

## 2. Sonntag n. Trin. 2020 Neuzelle Göhlen 21. Juni 2020

Mtth. 11 25 - 30

**25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.**

**27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.**

**28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**

---

Über das Joch und ich bin der Ochse

Ihr Lieben,

irgendjemand hat zugehört. Das war am Anfang. Jesus sprach. Er hat zugehört und Jesus hat gebetet. Vielleicht hat er auch gepredigt.

Gebetet.

Dieses Mal nicht im stillen Kämmerlein, in dem er uns später zu beten geboten hat, damit das Gebet nicht zu einem eitlen Schaulaufen vor den Menschen werden würde.

Ein Gebet. Ein Lob Gottes. Alle sollen dieses Lob hören.

Ein Lobpreis. Stimmt ein in das Lob! War es so? Oder eher Jesus wie ein Läufer vor dem Start. Er sammelt sich, konzentriert sich. Jesus sammelt sich. Er konzentriert sich. Er erinnert das Wesentliche. Darauf kommt es jetzt an.

VATER.

Zum Vater gehört der Sohn. Ohne Sohn kein Vater. Ohne Vater kein Sohn.

HERR.

Der Vater ist der Herr. Nicht irgendein Herr. Alle Väter sind Herren, wie alle Mütter Frauen sind. Da ist, nebenbei gesagt, Sprache entlarvend. Herr sein über, sagen wir, über Menschen, über Gefühle – das ist dann jemand, der sich beherrscht! Frau sein über, habe ich noch nie gehört, dass so geredet wird! Oder, dass sich jemand befraut!? Ganz in diesem überlieferten Sinn also: Gott ist der Herr, also der Herr über Himmel und Erde, Ursprung allen Seins. Des Nichtseins auch, darüber können sich die ganz Klugen die Köpfe zerbrechen. Oder die nicht? Gehört das auch zu dem, was den Weisen und Klugen verborgen ist – den Unmündigen NICHT?

Die UNMÜNDIGEN.

Die Unmündigen, die die einen Vormund brauchen. Einen Mund vor dem Mund. Jemand der sie bevormundet. Die sich bevormunden lassen müssen. Wenn einer es versteht, dann sie, sagt Jesus. Sie haben Erkenntnis – so ist es gut. Das heißt Wohlgefallen.

Vielleicht soll ich mir das so vorstellen, dass Jesus in den Himmel schaute, als er so redete. Die Maler malen es jedenfalls immer so.

Vielleicht.

Dann nicht mehr der Himmel. Dann schaut Jesus den Menschen in die Augen. „Schau mich an, ich sage dir, wer ich bin!“. Unser Bekenntnis: Wahrer Sohn und Wahrer Gott. Genau das ist es. Ihr Gottessucher, schaut nach mir!

Warum sollen wir nach dir schauen?

Warum? Ihr, wie steht ihr vor mir? So müde, - mühselig – und beladen! Ist das schön, wollt ihr so leben? Natürlich nicht! Natürlich will ich alles das, was mich belastet loswerden. Wenn ich Tag ein Tag aus meine schweren Säcke auf dem Buckel tragen muss, dann wird der irgendwann krumm. Stellt euch vor, all die Dinge, die unsere Seele bedrücken – das ist vielleicht ein bisschen mehr, als das, was uns schwer im Magen liegt und mehr auch als das, was uns gelegentlich an die Nieren geht. Das würde den Buckel wahrhaftig krumm machen. Sehr krumm. Manchmal ist es so, dass ein Mensch gram gebeugt ist und Sorgen sich tief in sein Gesicht gegraben haben. Bei anderen ist es Argwohn, der seine Spuren hinterließ und einsam gehen sie ihre Wege. Sie sind in ihrem Leben von Menschen enttäuscht worden und bevor ein Mensch ihnen begegnen kann, machen sie dicht! SICH dicht! **Du kommst nicht an mich ran!**

Ein Alarm jagt den Anderen. Was macht das mit den Menschen? Was macht es mit mir, wenn ich tagtäglich von neuen Katastrophen lese? Beständig höre ich von Experten Neues, ... und so und so muss ich mich verhalten, nach links werde ich gejagt und dann nach rechts, nach vorne geht's, nach hinten. Ich bäuge die Menschen und die Menschen bäugen mich, macht er den falschen Schritt?

Erinnert ihr euch, die Liebe „erträgt *alles*, sie *glaubt alles*, sie hofft *alles*, sie duldet *alles!*“, unfassbar! Immer wieder frage ich, wie soll das gehen? Ich will das wissen! Ich will das alles loslassen, was Angst und Groll und Wut in mir auslöst. Ich will vertrauen können.

„Na dann komm!“ Du Mühseliger.

Selig möchte ich sein!

**Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie**

**werden Gott schauen. Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.**

Aber nicht SELIG bin ich –bin MÜHSELIG! Ein alter Ochse bin ich. Mühselig zieht er seinen Lebenskarren, schwankt unter dem Joch wie eine Welle auf und ab.

Mein Joch.

Jesus sagt, lass los, dieses schwere Joch deiner Tage! Leg dir meins auf die Schultern! Es drückt nicht nieder und macht das Leben nicht schwer. Es ist wie ein – Segen!

Dieses Joch.

Manche Pfarrer tragen auf dem Talar eine Stola. Die erinnert an dieses Joch, das wir gerne tragen sollen.

Ihr Lieben, wer ein Joch trägt, ist vor den Karren gespannt. Es ist unglaublich, wer uns alles vor seine Karren spannen will! Ich lasse mich vor den Karren spannen. Bin ich dumm? Manchmal schon! Selbst daran schuld, wenn du dich wieder vor den Karren, vor seinen Karren, spannen ließest!

Will ich nicht!

Was ich will: Wir lassen uns von Jesus vor den Karren spannen. Das möchte ich.

Die Sache Jesu!

Ein Joch das **erquickt**. Noch so ein wundersames Wort. Es gibt Unerquickliches und ich soll erquickt werden. Ist nicht mehr ganz geläufig solche Rede. **ERQUICKEN**; las ich, leitet sich vom althochdeutschen *irquicchan* her und war mal ein Verb: „lebendig machen“ bedeutete es. Später wurde ein Adjektiv draus, nämlich lebendig. ICH WILL DICH LEBENDIG MACHEN! sagt Jesus, ICH WILL LEBENDIG SEIN! antworte ich.

Na dann!

Amen